

steigen, für die alten Dienste ohne Vermittelungen, für die neuen Dienste auf einer stark abgeschrägten Schmiege absetzend. Feinere wiederholte Sockelgürtungen (abgeänderte attische Basen) umspinnen diese (Fig. 199 u. 200). Bei solch allmählichen schlanke aufstrebend gehaltenen Abstufungen tritt dann das dünne Säulchen scheinbar völlig gesondert vom Pfeilerkern vor Augen. Die zwischenliegenden, die Verbindung im tiefen Hintergrunde herstellenden Hohlkehlen (Halbkreise im Profil) treten erst oberhalb der Basis dazwischen. Die Dienste steigen nun ohne Verjüngung schlanke empor, an den Kämpferstellen nur durch leichte, mehr band- als abakusartige Glieder — darunter

Fig. 199.

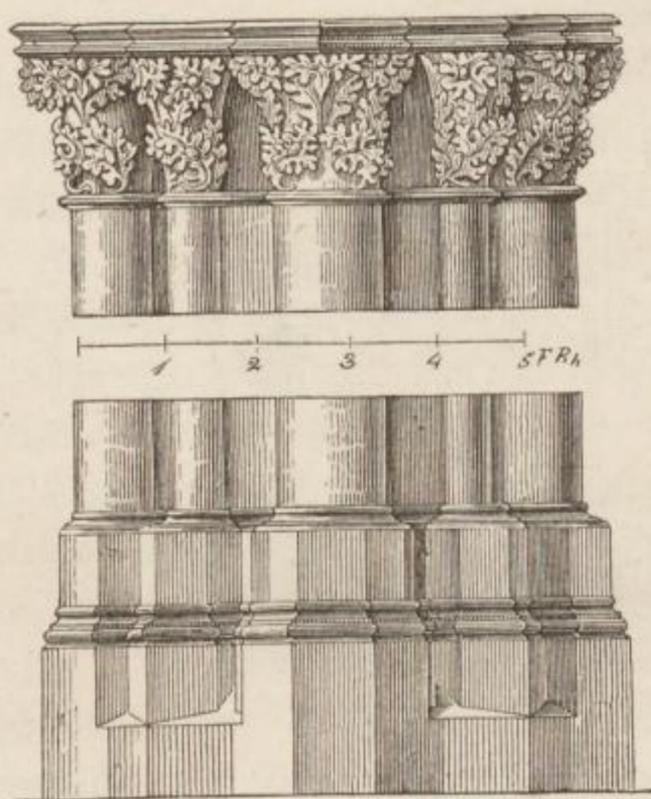
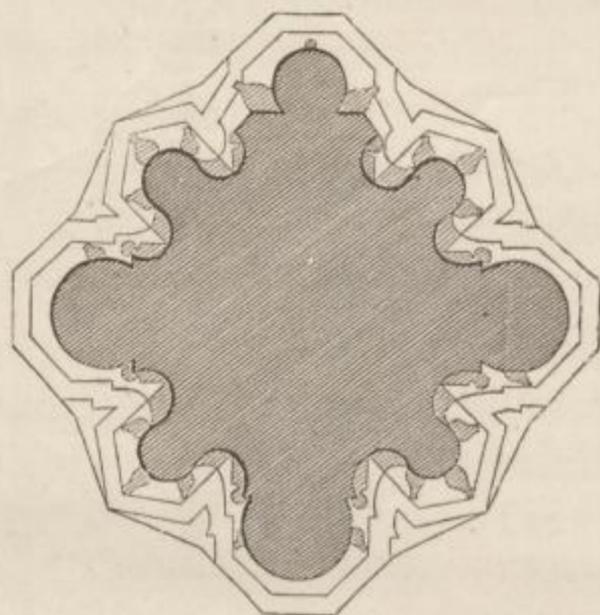


Fig. 200.



ein kapitalartig mit losem Blattwerk besetzter Hals, der durch ein Astragal nach unten abgegrenzt ist — bezeichnet (vergl. Fig. 199).

Das Princip, die mit einander zusammentretenden Räume möglichst gegen einander zu öffnen, drückt sich aus in der Profilirung der Arkadenbögen (Langrippen) und auch der Wandbögen (für die Fensteröffnungen). Wenn in den älteren gothischen Denkmälern noch romanische Gürtungen, mit Astragalen (Kundgliedern, Kundstäben) eingefasst, vorwaltend benutzt werden, so lösen sich doch bald die, dem Querschnitt eines Pinienzapfens ähnlichen Gliederungen der streng-gothischen Profilirungen freier ab, das Schweben und Freitragen, das kühne Gespanntsein des Bogens aufs Lebhafteste versinnlichend. Wir haben beim Verfolg der Anwendung baulicher Formen bei Darstellung der Detailformen des Innern (Formenschule III. Theil) Gelegenheit, auf mehrere vergleichende Betrachtungen einzugehen und Beispiele zur Veranschaulichung vorzuführen, weshalb hier ein näheres Eingehen vermieden wird und zur Ver-